

### 240. Der Tod des Bonifatius.

Am Abende seines Lebens erwachte in Bonifatius die alte Jugendliebe zu den Friesen. Sie zu bekehren, ehe er sein müdes Haupt zur Ruhe legte, war sein letzter Wunsch. Seine Freunde, die ahnen mochten, daß er nicht zurückkehren würde, beschworen ihn mit Tränen zu bleiben. Er aber kannte den Willen seines Herrn, ließ sein Leichentuch in die Kiste mit Büchern packen, welche er auf seinen Reisen mit sich führte, und bestieg mit 52 Priestern, Mönchen und Dienern ein Rheinschiff, welches ihn bald zu den Friesen brachte. Mit jugendlicher Kraft verkündete er den Namen Christi. So gewaltig wirkten seine Predigten, daß sich viele taufen ließen. Seine Stunde aber nahte. Den 5. Juni 755 hatte Bonifatius zur feierlichen Einsegnung vieler Getauften bestimmt. Die aufgehende Sonne verkündigte eben den Anbruch des wichtigen Tages. Da wird die feierliche Stille des Morgens plötzlich durch Fußtritte nahender Scharen unterbrochen. Bonifatius glaubt, es seien die Täuflinge. Er tritt in priesterlichem Schmucke aus dem Zelte um die Kommenden zu begrüßen.

Aber welch ein Anblick! Eine Schar von Heiden hat sich aufgemacht die Ehre ihrer Götter zu rächen und hält dem Erstaunten die blitzenden Schwerter entgegen. Die Diener des heiligen Mannes stürzen aus dem Zelte hervor um mit ihren Waffen den Leib des geliebten Meisters zu decken. Er aber wehrt ihnen. Mild und freundlich spricht er: »Lasset ab, meine Diener, lasset ab vom Streite! Die Heilige Schrift lehret uns ja, Böses nicht mit Bösem, sondern mit Gutem zu vergelten. Schon lange habe ich mich nach diesem Tage geseht; die Zeit meiner Auflösung ist da. Seid stark im Herrn; nehmet geduldig an, was seine Gnade uns schickt! Vertrauet ihm, er wird unsere Seele retten!« Mit ähnlichen Worten ermahnte er die Priester und Gehilfen. Einer nach dem anderen, zuletzt Bonifatius, traten aus dem Gezelte und boten sich dem Mordstahle der Friesen dar. Betend, ein Evangelium in der Hand, empfing Bonifatius den Todesstreich. Sein Leichnam ward nach seinem Willen im Kloster Fulda beigesetzt. Auf einem erhabenen Platze der Stadt steht, aus Erz gegossen, das Bild des gewaltigen Gottesmannes im langen Mönchsgewande mit einem Kreuze in der Hand und predigt von dort aus dem lebenden Geschlechte: »Sei getreu bis in den Tod!«

Nach Friedr. Ahlfeld.

### 241. Der Schwarritter.

(Sage.)

Der Herzog Gottfried von Brabant war gestorben ohne männliche Leibeserben zu hinterlassen; er hatte aber in einer Urkunde gestiftet, daß sein Land der Herzogin und seiner Tochter verbleiben sollte. Hieran fehrte sich jedoch Gottfrieds Bruder, der mächtige Herzog von Sachsen, wenig, sondern